

1. FASTENTSONNTAG

(B)

Wir stehen am Beginn der Fastenzeit, wir nennen sie auch die große Fastenzeit, die vorösterliche Bußzeit. Sie dauert 40 Tage, erinnert uns an die 40 Tage, die Jesus in der Wüste Judäas fastete, und an die 40 Jahre, die ~~den~~ die Israeliten auf ihrem Weg von Ägypten nach Kanaan in der Wüste verbrachten.

Die Fastenzeit ist wie eine Bremsen- in Auto, ein niedriger Gang, der die Geschwindigkeit drosselt, mit dem man aber einen Berg bewältigen kann. Die Fastenzeit ist ein Neubeginn, der uns auf eine neue Höhe bringen kann.

Passend dazu ist ~~noch~~ ferner ein Interview eines österreichischen Politikers in der Zeitung veröffentlicht worden. „Der Glaube bedeutet mir viel“, ist eine Aussage, die uns als Christen beeindruckt, weil sie heute eines gewissen Muthes bedarf. Aber ich möchte auf etwas Anderes noch Bezug nehmen. Jeffrey nach seinem polit. Vorbildern sagte er: „Meine Altgriechisch-Lösung werden sich jetzt wandern, denn ich war ein schlechter Schüler. Aber mich hat Sokrates immer fasziniert, dessen permanentes Bestreben, sich selbst zu hinterfragen.“ Fasten bedeutet genau das: sich selbst zu hinterfragen. ~~sich~~ Beten, Fasten und Werke der Nächstenliebe - das gehört zusammen. Im feiert soll ich mich bewusst vor fetter Anpreisung und Lasse mir seine Fragen gefallen. Vergebe ich meinen Schuldigen? Bereue ich meine Sünden? Vertraue ich auf fettes Bemühen? Welche Rolle spielt fett in meinem Leben?

Das Fasten ist ein immer Ringen gegen die Versuchung, die uns permanent in Frage stellt: warum machst du es

das nicht leichten? Schau, du könntest ohne Religion so
unbeschwert leben! Oder wie auf englischen Autobussen
zu lesen war: „Kohlstrawberries hier gibt es fast nicht. Genieße
dein Leben“

Jesus Christus ist von dieser Versuchung nicht angegriffen,
im Evangelium kurz angedeutet: „Der Geist ließ Jesus in die
Wüste. Dort blieb Jesus vierzig Tage lang und wurde vom
Satan in Versuchung geführt.“ (Mk 1, 12-13a)

Aus dem Beten und Fasten heraus wächst reiche Frucht,
weil nur das Beten und Fasten wieder fast mitbringt.
Die kostbare, reiche Frucht ist die Nächstenliebe, die Friede,
die uns fast nimmt, geht läßt uns nicht halt gegenüber
dem Not des Nächsten. Eine Form der Nächstenliebe ist es auch,
den nicht zu vernichten, selbst wenn mir jemand
aggressiv begegnet. Dazu eine bemerkenswerte Stellungnahme
des Politikers im Interview: „Sie werden nicht erleben, dass
ich andere anpöffe. Ich werde höchstens jene, die
mir anpöffen, auffordern, mich selbst zu hinterfragen.“
(Die Presse, 17.2.18, S.8)

Genauso handelt Jesus gegenüber dem Satan, dem Versuch,
er wolle ihn vom heiligen Berg abbringen. Jesus Christus
antwortete ruhig, dem Satan, den Versuch ließ er von
Ihm ab. Und was folgte ein Bild der Harmonie:
„Jesus lebte mit bei den wilden Tieren, und
die Engel dienten ihm.“ (Mk 1, 13)

Amen